

Leserbrief: „Terminologie ist fehl am Platz“

Zum Bericht „Bei den Schulen wollen wir nicht der Sparfuchs sein“ über das Fraktionsgespräch mit den Freien Wählern Biberach in der SZ vom 13. September:

Fraktionsvorsitzender Ulrich Heinkele wird in dem Artikel zitiert, dass für die Freien Wähler auch der B-30-Aufstieg und das IGI Rißtal zur Nachhaltigkeit gehören.

Der Duden definiert Nachhaltigkeit als das „Prinzip, nach dem nicht mehr verbraucht werden darf, als jeweils nachwachsen, sich regenerieren oder künftig wieder bereitgestellt werden kann.“

Laut Wikipedia ist Nachhaltigkeit ein „Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, bei dem eine dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme (vor allem von Lebewesen und Ökosystemen) gewährleistet werden soll.“

Zwar ist die Vokabel „Nachhaltigkeit“ momentan in aller Munde und darf daher sicherlich in keinem Parteiprogramm fehlen. Sie ist aber keineswegs neu. Bereits vor 300 Jahren (1713) hat Hans Carl von Carlowitz sie als Notwendigkeit einer kontinuierlichen Forstwirtschaft erstmals festgehalten. Im Zusammenhang mit der Bebauung und Versiegelung von 45 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Risstal erscheint mir die Terminologie daher fehl am Platz.

Jochen Drescher, Schemmerhofen
